

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Geldh. Haberle & Co. Wildbad. z. Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Carl Th. Flum in Wildbad

Nummer 207

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 5. September 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Politische Wochenschau

Wenn je politische Feiern berechtigt waren, so sind es die Befreiungsfeiern, die am 30. August im Ruhrgebiet und vor allem in den sogenannten Sanktionsstädten Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg nach dem Abzug der Franzosen und Belgier (am 25. August) veranstaltet wurden. Wie ein Markstein ragt die Feier auf dem Königsplatz in Duisburg hervor, wo Oberbürgermeister Dr. Jarres, der gewesene Reichsminister, die Festrede hielt: Duisburg wieder frei! Volle 53 qualvolle Monate der Fesselung und Demütigung liegen hinter uns. Die Bürgerchaft darf sich mit ihrer Verwaltung sagen, daß sie, von wenigen erbärmlichen Ausnahmen abgesehen, frei und zuversichtlich auf dem Posten gestanden hat, als es galt, über 4 1/2 Jahre in Wetter und Sturm den Rheinwall an einer seiner wichtigsten Stellen zu halten. Die Befreiung der „Sanktionsstädte“ im März 1921 unter dem für diesen Zweck eigens erfundenen Titel der „Sanktionen“ war und bleibt ein völkerverrechtliches Unrecht; der Einbruch in das Ruhrgebiet im Januar 1923 war und bleibt ein brennender Bruch des Friedensvertrags und die Hinaushebung der Räumung sogar über den in den Londoner Verhandlungen vorgezeichneten äußersten Zeitpunkt hinaus (15. August) bleibt eine verkehrende Härte. Es war und bleibt ein Hoh in auf das vielgepriesene „Selbstbestimmungsrecht der Völker“, wenn im Spätherbst 1923 die Besatzungsmächte durch offene und geheime Unterstützung das elende Spiel des verbrecherischen Gesindels förderten, das den Sonderbündlerput über das besetzte Gebiet brachte. Was das Land, was die Stadt Duisburg zu leiden hatte, dafür legt die eine Zahl Zeugnis ab: aus Duisburg allein wurden 1309 Beamte — darunter Oberbürgermeister Jarres selbst — mit 5924 Familienangehörigen durch feindliche Willkür ausgewiesen und von Haus und Heimat vertrieben. Wir wollen nicht unter den Völkern den unseligen Haß schüren, aber das Unrecht und die Schmach, die man uns angetan hat, werden wir nie vergessen! Aber noch sind wir nicht wirklich frei; dies sind wir erst, wenn das ganze Rheinland von fremder Belagerung befreit ist. Darum fordern wir die Befreiung auch für unsere rheinischen Brüder in der nördlichen Zone des besetzten Gebiets, die ihnen entgegen dem Friedensvertrag vorenthalten wird. Die von der Regierung erstrebte Befreiung und Befreiung Europas durch den Sicherheitsvertrag kann nur Wirklichkeit werden, wenn das ganze besetzte Gebiet von dem nutzlosen und hasserfüllten Alp der Besatzung befreit ist.

Es ist von Bedeutung, wenn ein Mann wie Dr. Jarres freimütig erklärt: der Sicherheitsvertrag ist für uns wertlos oder schädlich, wenn er Deutschland für sein über den Friedensvertrag weit hinausgehendes Opfer nicht wenigstens die völlige Befreiung von der Besatzung bringt. Diese Befreiung ist aber auch um deswillen erforderlich, weil das verstümmelte Deutschland als ihm noch verbliebenen Teile dringend braucht, um den Verpflichtungen des Dawesplans gerecht werden zu können. In der letzten Wochenschau ist schon darauf hingewiesen worden, daß in dem am 31. August abgelaufenen ersten „Dawesjahr“, in dem Deutschland eine mögliche Schonung seiner eigenen Finanzkraft gewährt werden sollte, mit Hilfe der amerikanischen 800 Millionen-Anleihe und der 200 Millionen, die von der Reichsbahn aufzubringen waren, die schuldige Milliarde bezahlt werden konnte. Dabei ist nicht zu übersehen, daß in gewissem Maß die deutsche Industrie durch die Dawesanleihe belebt wurde, sofern die Reichsregierung die Sachlieferungen der Industrie wie Kohlen, Koks, Eisenbahnmateriale, Schiffe, Kunstdünger, chemische Arzneimittel, Farbstoffe usw. aus den Mitteln der Anleihe bezahlte. Eigentlich sind somit aus den deutschen Wirtschaft im ersten Jahr nur die 200 Millionen herausgenommen worden, die die Reichsbahn zu leisten hatte. Das soll nun im zweiten Jahr anders werden. Da hat die deutsche Wirtschaft aus eigenen Mitteln für 1220 Millionen Mark Werte ans Ausland abzuführen, ohne etwas dafür herinzubekommen. Bis zum Jahr 1928/29 soll in teiler Staffellung sogar eine Jahreszahlung von 2500 Millionen erreicht werden. Zum ersten Mal wird im Jahr 1925/26 auch der Reichshaushalt belastet, unmittelbar mit 250 Millionen, die aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn oder einer Inlandsanleihe, also aus der Substanz gedeckt werden sollen. Tatsächlich erreicht die Belastung des Reichshaushalts aber 500 Millionen, da aus dem Reichshaushalt die Einnahmen aus der Verkehrssteuer auscheiden, die nun unmittelbar von der Reichsbahn zu erheben und deren Ertrag von 250 Millionen an den Dawesagenten abzuführen ist. Der übrige Teil der zweiten Jahreszahlung besteht aus der Verzinsung der Schuldverschreibungen der Reichsbahn — die Zinsenlast beträgt 595 Millionen — und der erstmaligen Verzinsung der Industrieobligationen mit 125 Millionen (2 1/2 Prozent). Die Frage ist nun: in welcher Weise können die 1220 Millionen an die Verbandsstaaten übertragen werden? Die deutsche Handelsbilanz ist in den ersten 7 Monaten schon mit 3 Milliarden passiv, im August war wiederum die Einfuhr größer als die Ausfuhr, die ge-

## Tagesspiegel

Reichspräsident von Hindenburg wird am 16. September das besetzte Ruhrgebiet besuchen und in Dortmund eine Ansprache halten. Von hier begibt er sich nach Essen.

Die preußische Regierung hat 50 Polen ausgewiesen.

Dem Wunsch der Eisenbahnerverbände gemäß wird der Reichsarbeitsminister ein neues Schlichtungsverfahren einleiten d. h. einen anderen Schlichter ernennen.

Die Londoner „Times“ melden, die Zusammenkunft der Außenminister mit Stresemann werde in der Schweiz oder in Oberitalien stattfinden, da Mussolini teilnehmen werde, der nur kurze Zeit von Rom abwesend sein könne. Die Juristen werden nicht länger als diese Woche noch in London zusammen sein.

Der früh. Unterstaatssekretär Ponsoby will nachweisen, daß in der Konferenz der juristischen Sachverständigen die englischen Vertreter den glatten Franzosen bei weitem nicht gewachsen gewesen seien.

Der englische Thronfolger wird am 15. September zu einem dreitägigen Besuch in Japan eintreffen.

neuen Zahlen sind allerdings noch nicht bekannt. Daraus wird aber ersichtlich, daß die künftige Gestaltung der deutschen Handelsbilanz der Kernpunkt der Entscheidungssache wird und daß Leistungen an das Ausland nur in dem Maß möglich sind, als sich ein Ueber- schuß unserer Ausfuhr über die Einfuhr erzielen läßt.

Unsere passive Handelsbilanz rührt größtenteils von der gewaltigen Einfuhr von Lebensmitteln — leider auch von reinen Luxusgütern — her. Die Landwirtschaft wird also alles daran setzen müssen, um diese Einfuhr überflüssig zu machen oder sie auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Der neue Zollschutz wird ihr bei dieser Aufgabe zu Hilfe kommen. Die Industrie wird die größten Anstrengungen machen müssen, um für die mögliche Steigerung der Ausfuhr zu sorgen. Unsere ganze Lebensführung wird sich an die harte Wirklichkeit anpassen müssen und die oft ausgesprochenen, aber noch viel zu wenig beachtete Forderung: Sparen und Arbeiten! wird sich doch noch mit Naturgewalt durchsetzen.

Trotzdem werden wir Ausfuhr und Einfuhr aus eigener Kraft nicht zum Ausgleich bringen können, es hängt dies auch von der Ausnahme-fähigkeit und dem Ausnahmewillen des Auslands, besonders der Verbandsstaaten ab. Aber wenn es Deutschland auch gelänge, seine Ausfuhr und Einfuhr in einen Ausgleich zu bringen, so müßten darüber hinaus, will man nicht die Volksovermögenssubstanz weiter angreifen und vollends vernichten, die 1220 Millionen des zweiten Dawesjahres erst durch Ausfuhr verdient werden, oder richtiger, nicht 1220 Millionen, sondern ein Mehrfaches derselben, denn von dem Ausfuhrwert sind die Kosten der eingeführten Rohstoffe und Halbfabrikate, die Herstellungskosten, Steuern usw. abzuziehen. Es erübrigt sich jedes Wort, wie ungeheuer schwierig es uns werden wird, den Dawesplan einzuhalten, dessen Durchführung, wie Dawes selber sagte, überhaupt nur denkbar ist, wenn die deutsche Währung fest bleibt. Aber eben dies glauben manche Wirtschaftspolitiker bezweifeln zu müssen, weil die Steigerung der Ausfuhr in dem nötigen Ausmaß nur bei einer neuen Inflation möglich sei. Wobei noch Voraussetzung wäre, daß wir die Entschädigungen durchweg in Sachleistungen und nicht in Barzahlungen entrichten dürften. — Das ist die große Bedeutung des zweiten Dawesjahres, daß in ihm die Probe auf die Durchführbarkeit des Dawesplans gemacht wird. Wir Deutschen haben alle Anstrengungen zu machen, um das Geforderte zu leisten. Wir haben aber auch zu fordern, daß unsere Wirtschaft von allen Hemmungen befreit werde. Mit vollem Recht verlangte daher Dr. Jarres, daß eine so schwere Hemmung wie die Besetzung in Gegenleistung gegen den Sicherheitsvertrag aus der Welt geschafft wird.

Gerade im Hinblick auf den Dawesplan drängt sich auch immer wieder die Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland auf. Auch Österreich hat seinen „Dawesagenten“ in Gestalt des holländers Zimmermann, unter dessen Kuratel der Völkerverbund das Land gestellt hat. Österreich kann nicht leben und nicht sterben, es ist wirtschaftlich auf das Bruderreich angewiesen. Für Deutschland wäre der Anschluß, abgesehen von den zwingenden völkischen Gründen, ebenfalls von Nutzen, denn je größer unser innerwirtschaftliches Gebiet würde, um so leistungsfähiger könnte unsere Wirtschaft wieder werden. So fand denn jüngst in Wien eine große Kundgebung für den Anschluß statt, bei der Reichspräsident Löbe eine zündende Ansprache hielt. Dies ist um so mehr anzuerkennen, als die deutsche Sozialdemokratie im Jahr 1919 noch gegen den Anschluß war. Konnte Löbe ahnen, daß seine Wiener Rede ihm gerade da so schwer verbleibt wurde, wo man allgemein es am wenigsten erwartete? Am 2. September wurde in

Paris der internationale Friedenskongress eröffnet. Der frühere französische Ministerpräsident und jetzige Kammerpräsident Herriot, also ein Kollege Löbes, war gleich Löbe als Redner im Kongress vorgelesen. Aber Herriot der Friedfertige erschien schon gar nicht in der Versammlung, so sehr war er über den deutschen Kollegen wegen seiner Anschuldigung entrüstet, und unserm Landsmann Löbe wurde nicht gestattet, seine für die Friedenskonferenz vorbereitete Rede zu halten. Nicht jeder hätte so viel Geduld besessen wie Herr Löbe — er hat sie wohl als Reichstagspräsident gelernt — nach einer solchen Behandlung noch länger in der Konferenz und in der „Lichtstadt“ auszuharren, statt sofort mit den übrigen Gästen aus Deutschland von der Rückfahrkarte Gebrauch zu machen. Der Vorgang ist aber außerordentlich bezeichnend dafür, was man draußen unter Frieden versteht.

Und es dürfte nicht so sehr abwegig sein, wenn man aus der Friedenskonferenz einige Schlüsse auf die etwas dunkle Konferenz der „juristischen Sachverständigen“ in London zieht. Blich hat sich zu der englischen, französischen, belgischen und deutschen Abordnung am 1. September noch der Italiener Bilotti gesellt. Wer hat ihn gerufen? Es hieß doch, daß Briand sich der Beteiligung Italiens entschieden widersetzt habe. Andere meinen freilich, gerade Briand habe die Entsendung Bilottis veranlaßt in der Erwartung, daß Italien die französische Absicht, die Östfagen in den Sicherheitsvertrag einzuschließen, unterstützen werde, wenn der Vertrag, einem langgehegten Wunsch Mussolinis entsprechend, auf die Sicherstellung der italienischen Brennpengrenze ausgedehnt würde; beziehungsweise solle der Sicherheitsvertrag überhaupt auf ein totes Geleise geschoben und dem Genfer Protokoll, dem eigentlichen Sicherheitsplan Frankreichs, die Bahn wieder freigemacht werden. Darauf sollen ja auch die Befreiungen hinauslaufen, die Briand mit Chamberlain und dem belgischen Außenminister Vandervelde gelegentlich der am 1. September in Genf eröffneten 35. Tagung des Völkerverbunds rats führt. Wie immer sind diese abgeforderten Beprednungen der Drei die Hauptfache; die Ratsifikationen, bei denen gewöhnlich wenig oder nichts herauskommt, bilden nur den äußeren Rahmen oder sie haben zu bestätigen, was der Öberrat beschloffen hat. Alerichtig hat dann auch die Völkerverbundsversammlung — die nächste tritt am 7. September zusammen — zu den Beschlüssen des Rats nur Ja und Amen zu sagen, und das Ergebnis nennt man Völkerverbundsbeschluss.

## Neue Nachrichten

### Der Reichschulgesetzentwurf

Berlin, 4. Sept. Das Berl. Tagebl. behauptet, entgegen der gestrigen halbamtlichen Erklärung, der Reichschulgesetzentwurf sei bereits dem Reichskabinett und den Regierungen der Bundesstaaten zugegangen. Auf 15. September sei eine Beratung der Regierungsvertreter in Leipzig anberaumt.

### Lohnbewegung der Berliner Metzger und Bäcker

Berlin, 4. Sept. Die Metzgergesellen von Groß-Berlin verlangen Lohnerhöhung. Auf Grund eines Zuschlags von 5 Prozent kam eine Einigung zustande. Die Bäcker gesellen traten mit einer Forderung von 25 Prozent auf, während die Meister nur 12 Prozent geben wollten. Die Arbeitgeber riefen den Schlichter an.

Der preußische Innenminister Severing will bei der Reichsregierung beantragen, die Preisprüfungsstellen und sonstigen Wirtschaftsordnungen, soweit sie noch bestehen, vorerst nicht weiter abzubauen, damit in der Sache der Preislenkung gegen die Fleischer und Viehhändler vorgegangen werden könne.

### Ausstände in Sachsen

Leipzig, 4. Sept. In der chemischen Industrie in Sachsen streiken etwa 2200 Arbeiter.

### Von der Friedenskonferenz

Paris, 4. Sept. Unterrichtsminister Monzie gab allen ausländischen Teilnehmern der Friedenskonferenz ein Frühstück. Präsident Doumergue empfing verschiedene Teilnehmer, darunter auch den Reichstagspräsidenten Löbe. Reichstagspräsident Löbe konnte seine gestern unterdrückte Rede in der heutigen Sitzung halten.

### Die französischen Herbstmanöver

Paris, 3. Sept. Die französischen Herbstmanöver haben gestern begonnen und werden bis zum 9. September dauern. Sie werden von dem General Gouraud, dem Gouverneur von Paris, geleitet, der erst vor wenigen Tagen den politischen und tschecho-slowakischen Manövern beiwohnte. Es sieht so aus, als ob die französischen Manöver eine Ergänzung der polnischen und tschecho-slowakischen seien.



Es ist das vielleicht auch ein bemerkenswerter Beitrag zur Sicherheitsfrage. Die Mandoveraufgabe rechnet offensichtlich, um sich den tatsächlichen Verhältnissen, die nach der Ansicht der französischen Militärführer in Betracht kommen könnten, anzupassen, mit einem zahlenmäßig sehr schwachen Gegner, der im Radfahren vernichtet werden soll. Erinnerungen aus dem Krieg werden wach, wenn man vornimmt, daß ein Teil des Hauptkampfes den Höhen des Chemin des Dames (Damenweg) gilt. Das blaue Heer (die Deutschen), das nur als markierter Feind auftritt, zieht sich nach der vorgezeichneten Kriegslage zu beiden Seiten der Dife gegen Nordosten zurück und sucht seinen linken Flügel durch Streitkräfte aller Waffengattungen zu decken. Diese sind auf den Höhen des Chemin des Dames sehr weit auseinandergezogen mit einem äußersten linken Flügel bei Craonne mit vorgeschobenen Abteilungen an der Aisne bis Bantaveri und Berry au Bac. Der Führer des roten Heers, dem dies bekannt ist, und der besonders auch die Schwäche des linken feindlichen Flügels kennt, hat mit der blauen Armee Fühlung genommen und zieht auf seinem rechten Flügel starke Streitkräfte auf dem Fluß- und Eisenbahnweg zusammen, mit denen er die Blauen festhalten und ihren linken Flügel auflösen soll. Im Verlauf des Mandövers sollen hauptsächlich Annäherungsversuche fern vom Feind studiert werden, bei denen man sich der Sicht und der Feuerwirkung der Flugwaffe zu bedienen hat. Es handelt sich weiterhin um das Hebersehen über einen Wasserlauf (Aisne) angesichts geringerer feindlicher Streitkräfte und schließlich um die Entwicklung eines Angriffs, bei dem man den Gegner vernichtet.

#### Der Krieg in Marokko

Paris, 4. Sept. Habas meldet, von Spanien seien 15 000 Mann nach Marokko unterwegs. Man erwarte einen Angriff der Araber unter Führung des Bruders Abd el Krims bei Tetuan.

In Oran (Alger) wurde die kommunistische Arbeiterabordnung aus Paris, darunter der Abg. Doriot, von einer Volksmenge schwer mißhandelt.

#### Die Lage in Syrien

London, 4. Sept. Jerusalem Nachrichten zufolge soll das Drusenheer durch den Zuzug von Beduinen und Arabern auf 20 000 Mann verstärkt worden sein. Die Drusen haben in der Umgebung von Damaskus alle französischen Gendarmenposten überfallen, die Gendarmen entkleidet und sie nach Damaskus geschickt, oft 12 bis 15 Kilometer weit.

#### Eine Erklärung des Sultans Atschaf

London, 4. Sept. Laut „Daily Express“ erklärte Sultan Atschaf einem Berichterstatter, er werde keine Friedensbedingungen, die ihm von den Franzosen unterbreitet werden, annehmen, da er ihnen nicht trauere. Der Sultan fordert völlige Unabhängigkeit nicht nur für den Dschebel Drus, sondern für ganz Syrien. Er bereite einen großen Angriff gegen die Franzosen vor und erwarte einen Aufstand in Damaskus. Die Drusen verfügen über 10 000 Bewaffnete. Bisher haben sie, abgesehen von den durch Fliegerbomben getöteten Frauen und Kindern, 300 Mann verloren, während die Franzosen 1300 Mann eingebüßt haben.

#### Die Lage in Indien

London, 3. Sept. Die „Daily Mail“ meldet aus Simla, eine Rede des indischen Vizekönigs Reading in der indischen gesetzgebenden Versammlung, in der er trotz vieler Versprechungen den indischen Wunsch der Selbstverwaltung schroff ablehnte, habe in Indien einen schlechten Eindruck gemacht. Die starke Partei der Swaraj habe erklärt, die Rede gebe der Partei keine Veranlassung, die bisherige Politik des Nichtmitarbeitens aufzugeben. Auch die beiden andern indischen Parteien, die Gemäßigten und die Unabhängigen, seien von der Rede sehr enttäuscht.

#### Der Moskau-Streit

Genf, 4. Sept. In der heutigen Sitzung gab es zwischen dem englischen Kolonialminister Amery und dem türkischen Außenminister Tewfik Pascha eine ziemlich scharfe Auseinandersetzung über den Moskau-Streit. Tewfik erklärte, die Türkei werde niemals ein „Mandat“ über türkisches Gebiet anerkennen. Der Balfour-Bundsrat, der die türkischen Rechtsgründe offenbar nicht anzusehen vermag, wird versuchen, ein Urteil zu umgehen und eine gütliche Einigung zwischen beiden Parteien zu versuchen. Es wurde ein Ausschuss zu diesem Zweck eingesetzt.

#### Verzicht auf die Fremdenrechte in China

Washington, 4. Sept. Die neun Regierungen, die den

Chinavertrag der Washingtoner Konferenz unterzeichnet haben, teilten der Regierung in Peking mit, sie seien bereit, in gemeinsame Beratungen einzutreten, ob auch sie auf ihre Fremdenrechte in China verzichten. — Ehe diese erzwungenen ungeredeten „Rechte“ nicht aufgehoben sind, wird es in China nicht Ruhe geben.

#### Zum Bankbeamtenstreik in Frankreich

Paris, 4. Sept. Kammerpräsident Herriot verlangte vom Ministerpräsidenten Painlevé, daß im Bankbeamtenstreik ein Schiedspruch des Vorsitzenden des Berufungsgerichtshofs gefällt werde.

Ähnlich wird die Meldung der „Humanité“, die Regierung habe den Streikenden einen Zuschuß von 500 000 Franken zugesagt, bestritten.

Gestern kam es verschiedentlich zu Unruhen der Streikenden.

## Württemberg

Stuttgart, 4. Sept. Nahrungsmittelvergiftungen. Geheimrat Dr. Sieb schreibt zu den bedauerlichen Nahrungsmittelvergiftungen in der Pfälzerstraße: Bei den vor wenigen Tagen beobachteten Vergiftungsfällen waren in einem Weidglas eingedünstete Bohnen die Quelle der Vergiftung. Der Verschluss hatte sich gelöst. Ein solches Glas sollte nicht zum Verbrauch genommen werden. Wäre der Inhalt des Glases statt wie im vorliegenden Fall zu Bohnensalat, zu Gemüse verwendet und noch einmal aufgekocht worden, so wäre die Gefahr wohl zum größten Teil abgewendet gewesen. Während es früher in unserem Krankenhaus fast immer gelang, eingelieferte Vergiftungsfälle dieser Art über die Lähmungsgefahr hinwegzubringen, war die erwähnte Vergiftung so schwer, daß das ärztliche Handeln fast machtlos war. Das Gift wird weniger für den Verdauungsorganismus gefährlich als für die nervösen Zentralorgane, wo es durch Lähmung der Augen, der Schluck-, der Sprach- und Nerven in diesen schweren Fällen in unaufhaltsamer Weise die wichtigsten Lebensverrichtungen unmöglich macht und jäh den Tod herbeiführt. Deshalb möge auch bei der Verwendung von Gemüsekonserven Vorsicht obwalten, umso mehr, als der Wert dieser Konserven auf Grund der neueren Anschauungen über die wertvollsten Bestandteile der pflanzlichen Nahrung (Ergänzungstoffe, Vitamine) weniger hoch als früher eingeschätzt werden muß. Denn diese Stoffe, die wir bei der frischen Nahrung vollständig in uns aufnehmen und verwerten, werden beim Eindünsten zum größten Teil zerstört.

#### Vus dem Lande

Wagen, 4. Sept. Bauunfall. — Sturz mit dem Rad. Gestern stürzte an einem Neubau in der Schelatorstr. ein mit Anstricharbeiten beschäftigter 22 Jahre alter Arbeiter von Weitingen vom zweiten Stock aus auf den Schwegel ab. Er erlitt eine Verstaubung beider Füße und eine Quetschung des Brustkorbs. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus übergeführt. — Ein 23 Jahre alter Wegger von Weitingen ist auf der Straße Hedelfingen-Ehlingen beim Brühl aus bis jetzt nicht festgestellten Gründen mit seinem Motorrad gestürzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte in bewußtlosem Zustand nach Weitingen verbracht werden.

Strümpfelbach L. R., 4. Sept. Die Weinstraße. Die Strümpfelbacher haben im Jahre 1692 wegen der Weinabfuhr ins Oberland eine Straße durch den Ehlinger Wald am „Weißen Stein“ vorbei gebaut, die heute noch den Namen Weinstraße führt und das Remstal mit dem oberen Neckartal verbindet. Die Straße führt von Endersbach über Strümpfelbach, Schanbach, Nischstief, Stumpenhof nach Weitingen, auf der Höhe des Schurwalds geht sie durch den herrlichen Ehlinger Stadtwald. Die Gemeinde Strümpfelbach hat seit 1692 bis jetzt die Straße durch den Ehlinger Stadtwald unterhalten. Durch eine Vereinbarung mit der Amtsforstverwaltung Ehlingen übernimmt von jetzt an diese die Unterhaltung der Straße, soweit sie im Ehlinger Oberamtsbezirk liegt, da anerkannt worden ist, daß die Straße nicht nur lokalen Ansehnens dient, sondern eine Verkehrsstraße über den Schurwald zwischen Remstal und Neckartal geworden ist. Die Straße soll neu bewaldet werden.

Heilbronn, 4. Sept. Neckarbrücke. Zur Untersuchung der geologischen Verhältnisse für den Bau der künftigen Neckarbrücke an der Weststraße hat der Gemeinderat schon vor einiger Zeit eine größere Summe ausgeworfen. Das Salzwerk Kochendorf wurde mit den Bohrarbeiten beauf-

tragt, die ein günstiges Ergebnis hatten. In einer Tiefe von 5.49 Meter stieß man auf Felsen, die sich auch noch in einer Tiefe von 10 Meter zeigten. Damit wäre also ein vortreffliches Fundament für die künftige Neckarbrücke festgestellt.

Sontheim, O. A. Heilbronn, 4. Sept. Schicksal eines Kindes. Abends, nachdem das vierjährige Kind eines Arbeiters bereits zu Bett gelegt war und schlief, verließ die ältere Schwester auf einige Augenblicke das Haus. Die Mutter war auswärts beschäftigt und der Vater war bei einem Bekannten. Das Kind war ungefähr eine Viertelstunde allein und ist scheinbar im Schlaf nachgewandert, ist vom Bett aufgestanden und ging die Treppe hinauf auf die Bühne. Das Bühnenfenster war offen, das Kind stieg hinauf und fiel ungefähr 4—5 Meter hinab in den Hausgarten. Hier hörten es Nachbarn und haben es aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten hat es eine kleine Gehirnerschütterung davongetragen. Sonstige Verletzungen hat es nicht.

Campoldshausen O. A. Neckarjhm, 4. Sept. Selbstmord. Der in den 50er Jahren stehende Straßensattler Karl Jakob von hier hat sich in seiner Scheuer erhängt. Was den in guten Verhältnissen lebenden Mann zu dieser Tat bestimmt, ist nicht bekannt.

Denkendorf O. A. Ehlingen, 4. Sept. Der Fuß in der Dreischmähine. Die 66 Jahre alte Frau Marie Thumm geriet beim Arbeiten an der Dreischmähine in die Trommel, wodurch ihr ein Fuß abgequetscht wurde. Im Pömmeler Krankenhaus wurde der Fuß bis unters Knie abgenommen.

Schorndorf, 4. Sept. Keuchhusten. Der Keuchhusten, der in vereinzelten Fällen jedes Jahr zeigt, tritt heuer, was Anzahl und Schwere der Fälle anbelangt, in bedeutend gesteigerter Maße auf, und nicht wenige Kinder in Schorndorf und Umgebung liegen auf Tod und Leben an dieser heimtückischen Krankheit darnieder.

Gaildorf, 4. Sept. Erdstörung. Beim Adern im oberen Heger ist von dem Hengst-Gespinn des Aderswirts Offenhäuser das eine Pferd am Flug vor den Augen des Deckers in einer Erdstörung (ähnlich einem Brunnenloch von 3 Meter Durchmesser) verschwunden. Das andere Pferd wurde durch die Geistesgegenwart des Anstalters abgeschnitten und gerettet. Das Pferd steht zurzeit anscheinend noch wohlbehalten aufrecht in 6 Meter Tiefe und es wird versucht, als einfachstes und sicheres Mittel einen Schilf in den Berg zu graben, um das Pferd möglichst unverletzt herauszubringen.

Mails O. A. Göppingen, 4. Sept. Der Anschlag auf den Eisenbahnzug. Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, eine Telegraphenstange über das Gleis der Bahn Göppingen—Gmünd gelegt, die jedoch, vom Lokomotivführer noch bemerkt wurde, so daß er den Zug zum Halten bringen konnte, ehe ein großes Unglück geschehen war. Der Landjägersmannschaft ist es nunmehr gelungen, die Täter in der Person zweier 15jähriger Burken von hier zu ermitteln und festzunehmen.

Calw, 4. Sept. Das Schicksal der Stiftungen. Wie sehr wichtige Einrichtungen unter dem Vermögensverlust leiden, zeigt das Schicksal des sogenannten Färberstifts. Diese Stiftung wurde schon vor dem Dreißigjährigen Krieg errichtet und behaft vor der Inflation ein Vermögen von annähernd 300 000 M. Sie diente teils den Zwecken von Kirche und Schule und der Förderung geistlicher Anstalten, teils den Nachkommen der Stifter, die Stipendien zum Studium der Theologie und im Falle der Armut jährliche Beihilfen, sowie Lehrlingsbeiträge erhielten. Heute kann diese legensreiche Einrichtung, die schon außerordentlich viel Gutes gestiftet hat, nichts mehr leisten, da sie nur Kaputt und keine Sachwerte besitzt. Der Wegfall der Zinsen aus der Stiftung wird in so vielen Kreisen hart empfunden.

Niederwangen, O. A. Wangen i. A., 4. Sept. Ehrenbürger. Oberstudienrat Dr. Hübke beging das Fest seines diamantenen Priesterjubiläums. Die Gemeinde ernannte ihn zum Ehrenbürger.

ep. Feilbenhofen, O. A. Gaildorf, 4. Sept. Vom Kriegergedankbund. Als Abschluß der Gaildinger Lager des Kriegerdankbunds fand am 1. September die Einweihung des vom Kriegerdankbund Bau Süddeutschland erworbenen Rappenhof-Rappenhöhl-Geländes statt, wozu sich Freunde und Gönner aus nah und fern eingefunden hatten. Auch einem Grußwort von General v. Ebbinghaus hielt General v. Oden, der erste Bundesvorsitzende, eine ergreifende Weiheansprache und gab dem zukünftigen Heim einen Segenswunsch mit auf den Weg. Besonders erfreut wurden die Teilnehmer durch die Grußworte der kirchlichen und bürgerlichen Behörden des Bezirks Gaildorf. Zum Schluß kamen noch die Vertreter der Kriegerdankbundsgruppen

## Die Referendarin.

Roman von Carl Balle.

66

(Nachdruck verboten.)

Aber es war ganz etwas anderes, was ihn bedrängte. Als sie sich so fest umschlungen hatten, war ihm der Gedanke gekommen: Was soll daraus werden? Wohin soll das führen?

Ich heirate sie ja, hatte es ihn als Antwort durchzuckt. Doch im selben Moment, wie erschrocken, als wäre er nun schon gefesselt, hatte er sich von ihr gelöst.

Dieser Buttische, dieser verdammte Buttische! sagte er auf dem Heimweg vor sich hin. Die ganze Rawität hatte der Mensch ihm genommen. Er wußte jetzt selber nicht mehr, was er eigentlich sollte. Er, der immer Zufriedene, war jetzt immer unzufrieden mit sich. Er gefiel sich nicht mehr, und den Groll über seine eigene Unsicherheit schob er auf den kleinen Affessor ab.

Kurze Zeit darauf erhielt er per Brief eine schöngebrachte Karte zugestellt. Der Regellklub „Muzja“ gab sich darauf die Ehre, „Se. Hochwohlgeb. Herrn Referendar Peter Körner zum Kreislegen mit Damen“ ganz ergebenst einzuladen. Der Sonnabendnachmittag und -abend war dazu bestimmt; das Festlokal war der Gasthof in Barfloh, einem nahegelegenen Dorfe die Gewinne bestanden in fetten Enten.

Er drehte die Karte ein paarmal um. War das wirklich kein Irrtum? Aber es stimmte alles! Achselzuckend warf er sie hin. Wie kamen die Leute denn in aller Welt dazu? Weil er damals, beim Vogel-schuss, kurze Zeit auf der Regelsbahn gewesen war? Das war doch wirklich ein wenig aufdringlich!

Er ging auf und ab im Zimmer. Koch etwas anderes künfte ihn, was er sich nicht recht eingestehen wollte. Wer hatte die Einladung an ihn gesandt? Müffelmann?

Das war ausgeschlossen. Dieser betrännte Greis hatte zu viel Respekt dazu. Aber sonst kannte er nur den alten Fischer.

Kein Zweifel, daß der Zigarrenhändler dahinter steckte. wollte der alte Fisch ihn nur wegen etwaiger Rechtsgeschäfte fester an sich binden? Oder hatte er noch weitere Pläne?

Pläne, in denen zu, die schöne Tochter, eine Rolle spielte? Ja, stand etwa gar zu selbst hinter dieser Einladung?

Er wehrte dem Verdacht, doch die ganze Sache verstimmt ihn so, daß er heut' nicht, wie er sich's eigentlich vorgenommen hatte, in die Pietenstraße einbog. Für den nächsten Tag jedoch berief ihn wieder ein Zettel von zu: sie hätte ihn dringend zu sprechen. Er möchte doch ja kommen.

Und als er kam, sagte sie hastig, fast ohne seinen Gruß abzuwarten: „Du hast wohl die Einladung bekommen — bitte, bitte, geh nicht! Sag' ab! Das ist mir ja so schrecklich!“

Er stuchte. Nichts hätte ihn mehr verblüffen können. Aber dann kam die Freude über ihn: er hatte ihr unrecht getan! Und gleichsam als Abbitte flüsterte er ihr hundert Liebesworte zu und drückte verflohen ihre Hände und nahm ihr eine Nelke aus dem Knopfloch, um sie sich anzuflecken.

Er versprach auch alles. Ob er die Einladung ihrem Vater zu danken hätte? Dann wollte er am besten mündlich absagen und sich entschuldigen.

Seimlich fragte er sich: Warum wünscht sie mich fernzuhalten? Fürchtet sie, daß ich abgeschreckt werden könnte? Aber zu antworten auf eine scherzhaft gestellte Frage nur: „Ich kann mich da nicht so verstellen. Es wäre mir sehr peinlich.“ —

So bedankte er sich also Tags darauf im Laden bei dem alten Fischer sehr für die Einladung. Leider sei er bereits verfaßt — gerade an diesem Sonnabend.

Das tat dem Zigarrenhändler bitter leid. Aber verschoben ließe sich die Feier nicht.

Wer war seliger als Peter? Er versicherte noch einmal, daß er sonst mit großem Vergnügen gekommen wäre, und drückte Herrn Fischer die Hand. Aber lange sollte er sich nicht seines Ausweichens freuen dürfen. Da Donnerstag und Freitag Regenwetter war, so verschob der Regellklub „Muzja“ sein Vergnügen und benachrichtigte den Herrn Referendar, daß er nun — acht Tage später — bestimmt hoffe, die Ehre seiner Teilnahme zu haben.

Peter fluchte nicht schlecht. Er erinnerte sich, daß er leichtsinnigerweise dem alten Fischer gesagt hatte: „Ja, 'ne Woche später — da wär' es wohl gegangen!“

„Nixmet!“ dachte er. „Jetzt muß ich 'ran!“

Und schließlich: vielleicht war es gut. Er lernte zu in einem größeren Kreise, in ihrer Umgebung, in ihrem sozialen Milieu kennen! Dachte er wirklich ans Heiraten, so war diese Kenntnis jedenfalls vonnöten. Und gerade, weil sie ihn fast sichtlich gebeten hatte, fernzubleiben, wurde er neugierig. Er glaubte nicht an ihren Einwand, daß sie sich schlecht verstellen könne. Ihm fiel ein, mit welcher Geistesgegenwart sie damals die Verbindungstür zum Laden geschlossen hatte.

Nein, da sah noch ein tieferer Grund. Den wollte er herausholen.

Zu sagte nichts mehr. Als sie hörte, daß er die neuerliche Einladung annehmen müsse, nickte sie nur. Sie war still, gedrückt und sah, als sie allein war, starr geradeaus, wie in weite Zukunftsfernen, die sich ihr entschleierten.

(Fortsetzung folgt.)

aus allen Teilen des Deutschen Reichs zum Wort und überreichten ihre Ehrengaben.

**Crailsheim, 4. Sept.** Ueberfahren. Auf der Jagstbrücke geriet ein Radfahrer unter einem Automobil. Der Radfahrer wurde in ziemlich verletztem Zustand ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

**Teufnung, 4. Sept.** Ansteckende Blutarmut der Pferde. Einem hiesigen Besitzer, dem Müller Dehm, ist dieser Tage ein wertvolles Pferd eingegangen. Da er in den letzten Jahren schon das dritte Pferd auf ähnliche Weise verloren hat, so wurde der Kadaver tierärztlich untersucht und es stellte sich heraus, daß das Pferd an ansteckender Blutarmut zugrunde gegangen ist. Diese eigenartige Pferdekrankheit ist wegen ihrer Gefährlichkeit anzeigepflichtig.

**Weingarten, 4. Sept.** Gutserwerb. Dem Vernehmen nach hat die Stadt Weingarten den 75 Morgen großen Brachhof des Herrn Hund bei Köpfingen um 110 000 M erworben.

**Kappel M. Ravensburg, 4. Sept.** Abgestürzt. Von der Höhe eines Mastes, der maroch war und zusammenbrach, stürzte der ledige Elektrotechniker Blocher von Ober-teuringen ab und erlitt erhebliche Verletzungen.

**Hafenweiler M. Ravensburg, 4. Sept.** Vom Hund gebissen. Schultheiß Landtagsabgeordneter Lins hatte vor einiger Zeit das Mißgeschick, von einem sonst ziemlich harmlosen Hund gebissen zu werden. Die durch den Biß entstandene Wunde heilt nur sehr schwer.

**Sigmaringen, 4. Sept.** In den Ruhestand. Fürstlich Hohenzollerischer Geheimer Hofkammer- und Beirat Georg Bud hier ist zum 1. September ds. Js. in den Ruhestand getreten.

## Soziales.

Wildbad, 5. Sept. 1925.

**Änderungen in den Versicherungsbeiträgen.** Wir verweisen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Bekanntmachung der Ortsbehörde für die Arbeiter- u. Angestelltenversicherung in heutiger Nummer, die sehr beachtenswerte Änderungen enthält.

**Sommernachtsfest des Radfahrervereins.** Auf das heute abend in der Turn- und Festhalle stattfindende Sommernachtsfest des Radfahrer-Vereins „Schwarzwald“ sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Der Verein läßt es an nichts fehlen, sämtliche Besucher voll zu befriedigen. Die ganze Festhalle wird dicht behängt fein mit Lampions in allen Farben. Die Reigenmannschaften werden ihr ganzes Können aufbieten und die Kapelle des Musikvereins wird das Ihrige tun, um die Tanzlustigen vollauf zu befriedigen. Einem besonders Glücklichen wird beschieden sein, ein komplettes Fahrrad zu gewinnen. Die ganze Veranstaltung wird eröffnet durch einen Lampionskorso durch die beiden Hauptstraßen der Stadt, zu welchem alles, was radfahren kann, zugelassen wird. Die Lampions sind gegen geringe Gebühr beim Vorstand leihweise zu haben. Bei Ankunft des Korsos wird der Festplatz ben-

galisch beleuchtet. — Daher, auf zum fröhlichen Treiben in der Festhalle! — All Heil!

Das Mannheimer Vokal-Quartett unter Leitung von Musikdirektor Edgar Hansen singt Sonntag nachmittags und abends in den Konzerten des Kurorchesters, nachmittags in den Anlagen und abends im Kurfaal. Eine Mannheimer Zeitung schreibt über das Mannheimer Vokalquartett folgendes:

„Bier natürlich gewachsene, kultivierte Stimmen, die in den Dienst künstlerischer Zwecke gestellt werden. Denn diese vier Gesangsgenossen besitzen eine künstlerisch entwickelte Gesangstechnik. Das Ensemble ist ausgezeichnet; die Darstellung der Gesänge ist vom edelsten Kantilengeist bestimmt usw.“

Unser staatliches Kurorchester wird die Gesänge des Vokalquartetts mit hübschen Musikstücken umrahmen, so daß die beiden Konzerte ihren Eindruck auf die Zuhörerschaft nicht verfehlen werden. Bemerkenswert sei noch, daß zu diesen Konzerten Inhaber weißer Kurtagarten freien Zutritt haben.

**Landestheater.** Heute abend 8 Uhr kommt der erfolgreiche moderne Operetten-Schlager „Die vertauschte Frau“ mit Billy Reichert vom Volkstheater München als Gast letztmals zur Wiederholung. — Sonntag abend 8 Uhr wird die immer beliebte Fallische Operette „Der sibirische Bauer“ gegeben. — Montag abend 8 Uhr verabschiedet sich der beliebte jugendliche Komiker Billy Reichert vom Volkstheater München in der Kalmannschen Operette „Die Czardasfürstin“ in seiner Glanzrolle als Boni. Hildegard Gallin von Karlsruhe a. G. singt die Titelpartie. — Dienstag abend wird der neueste Schwank-Schlager „Der wahre Jakob“, der bei seinen letzten Aufführungen den größten Lacherfolg erzielte, letztmals wiederholt. — Mittwoch abend 8 Uhr findet als Ehrenabend für Kapellmeister Philipp Rypinzt eine einmalige Aufführung der an allen Großstädten mit großem Erfolg aufgeführte Operetten-Neuheit „Anneliese von Dessau“ (Der junge Dessauer) mit Hildegard Gallin a. G. in der Titelpartie statt. — Am 13. ds. Monats schließt das Landestheater und dürfte für die Aufführungen der letzten Woche in dieser Spielzeit noch reges Interesse vorhanden sein.

**„Unsere Zähne“ Zahnhygienische Ausstellung in Karlsruhe vom 5.—13. September 1925.**

Gleichsam als würdiger Auftakt der diesjährigen traditionellen „Karlsruher Herbstwoche“ veranstaltet der Reichsverband Deutscher Dentisten in der Woche vom 5.—13. September in Karlsruhe in der großen Ausstellungshalle eine „Zahnhygienische Ausstellung“ unter dem Motto „Unsere Zähne“, die unstreitig das weiteste Interesse nicht nur in Baden, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus finden dürfte. Die groß angelegte und in jeder Beziehung mit außerordentlichem Geschick und Fachkenntnis vorbereitete Schau gibt ein erschöpfendes Bild von der Entwicklung der Zahnheilkunde vom frühesten Altertum bis zur Jetztzeit, sowie eine übersichtliche und klare Darstellung von der Wichtigkeit der Erhaltung unserer Zähne, der Zahnpflege, von der Tätigkeit des Dentisten und von den Leistungen der einschlägigen Fabriken. Es dürfte unseres Wissens wohl das erste Mal sein, daß in Deutschland in einer solch anschaulichen Weise die für das Volkwohl nicht zu unterschätzende Bedeutung unserer Zähne vor Augen geführt wird, wie es in der Karlsruhe „Zahnhygienischen Ausstellung“ des Reichsverbandes Deutscher Dentisten geschieht.

## Das Wetter

Nachdem sich Ausläufer des nordöstlichen Tiefs auch in Süd-Deutschland fühlbar gemacht haben, kommt der Hochdruck im Westen wieder einmal zur Geltung. Das Wetter bleibt aber noch unbeständig. Für Samstag und Sonntag ist nur zeitweise auflockerndes, in der Hauptsache aber trockenes Wetter zu erwarten.

## Gute Fleischbrühe

schäft alt und jung. Ohne langes Auskochen teuer. Suppenfleisch erhält man vorzüglich. Fleischbrühe im Augenblick — nur durch Uebergießen eines Würfels mit 1 Liter kochenden Wassers —

aus Maggi's

## Fleischbrüh-Würfel

Nur echt mit dem Namen „Maggi“ und der rot-gelben Packung.

1 Würfel



4 Pfg.

## Wer das Baugeld für ein Eigenheim

sich auf schnellstem Wege beschaffen will, kann dies nur durch Anschluß an die Treuhand-Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde bei kleinsten monatlichen Einzahlungen, Auszahlung der Bausumme im günstigsten Falle schon 1—1½ Jahre nach Beitritt. Größte Sicherheit, beste Referenzen. Ausführliche Auskünfte, Unterlagen und Berechnungen durch die Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot bei Heilbronn.

## Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt Lederwaren- und Kofferhaus **Willy. Broß, Pforzheim, u. Baumstraße.** Ede Zierrenner-

## Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“  
Fichtennadel-  
Franzbranntwein

versucht?

Hat sich als Einzelbrennittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenks-schmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen. Verlangen Sie nur die Marke „Eber“.



Um noch weiteren Kreisen die günstige Einkaufsgelegenheit zukommen zu lassen, verlängere ich meinen

# Saison-Ausverkauf

bis zum 15. September

**Phil. Bosch Nachf., Inh.: Fritz Wiber, Wildbad**

**Alle im Jahre 1895 Geborenen**  
Schulkameraden und Schulkameradinnen werden zu einer **wichtigen Besprechung** zwecks Abhaltung der 30er Feier heute abend 7/9 Uhr in das „Café Schmid“ (1 Stock) eingeladen.  
Der Beauftragte.

**Radfahrerverein „Schwarzwald“ Wildbad.**  
Heute abend 8 Uhr in der festlich illuminierten Turn- und Festhalle

Anfangs nächster Woche trifft ein Waggon prima gelbe **Lauffeuer Speisekartoffeln** ein. Dieselben eignen sich zum Einkellern und werden gegen geringe Berechnung vors Haus geliefert. Ebendasselbst sind allen Sorten

**Konsum- und Sparverein Wildbad Wildbad u. Umg. G. m. b. H.**  
Sonntag, den 13. September 1925, nachm. 2 Uhr **anßerordentliche General-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Auflösung des Vereins.  
Der Aufsichtsrat.

**Sommernachtsfest** verbunden mit vorausgehendem **Lampions-Korso — Reigenaufführungen**  
**Festball**  
Eintrittspreis: Herren 1.— M., Damen 50 Pfg. Mitglieder 50 Pfg.; hierbei 1 Dame frei.  
Auffstellung zum Korso heute abend 7 Uhr am Bahnhof.

**Rohlen, Koks, Briketts** zu haben und werden ebenfalls vors Haus geliefert.  
**Karl Tubach sen., Enzthalstraße.**

**Calmbach.**  
Morgen Sonntag, den 6. September, nachmittags  
**Sanzmusik**  
ausgeführt von dem bekannten **Pforzheimer Jazzband-Trio** wozu höflichst einladet  
**Otto Barth, z. „Anker.“**

**Architekt K. Junge BDA Calmbach Wildbad**  
Entwurf und Ausführung vornehmer Bauten aller Art, spez. **feiner Innenarchitekturen**  
Kachelofen-Luftheizungen — Dauer-Eis-Kühlanlagen  
reicherlahren — bestempfohlen  
Fernruf: in Bürozeit No. 86

**HEINEN'S aromatischer Baldrianwein**  
Marke „UNISOL“ ges. geschützt das hervorragende Hausmittel zur Linderung von Nervenregungen. Außerordentlich gut bewährt bei Schlaflosigkeit, Magenkrämpfen, Erregungszuständen, Schwindelanfällen, Reizbarkeit, Kopfschmerzen usw.  
**Niederlagen:**  
In Wildbad: Apotheker H. Stephan, Gebrüder Schmitt, Mediz.-Drogerie.  
Alleiniger Hersteller:  
**ANTON HEINEN, PFORZHEIM**  
Abteilung: Medizinische Weine.

**Ausschneiden und aufbewahren!**

# Invaliden- und Angestellten-Versicherung.

Das neue Gesetz vom 28. August 1925 über Ausbau der Angestellten- und Invalidenversicherung bringt unter anderem folgende Änderungen in den Gehalts- und Lohnklassen und zwar bei der

| Angestelltenversicherung vom 1. September 1925 an |                                        |        | Invalidenversicherung vom 28. September 1925 an |                                        |        |
|---------------------------------------------------|----------------------------------------|--------|-------------------------------------------------|----------------------------------------|--------|
| Klasse                                            | Monats-Arbeitsverdienst von Reichsmark |        | Klasse                                          | Wochen-Arbeitsverdienst von Reichsmark |        |
|                                                   | mehr als                               | bis zu |                                                 | mehr als                               | bis zu |
| A                                                 | —                                      | 50     | 1                                               | —                                      | 6      |
| B                                                 | 50                                     | 100    | 2                                               | 6                                      | 12     |
| C                                                 | 100                                    | 200    | 3                                               | 12                                     | 18     |
| D                                                 | 200                                    | 300    | 4                                               | 18                                     | 24     |
| E                                                 | 300                                    | 400    | 5                                               | 24                                     | 30     |
| F                                                 | 400                                    | —      | 6                                               | 30                                     | —      |
| G                                                 | für freiwillige Beitragsentrichtung    |        |                                                 |                                        |        |
| H                                                 | 30.—                                   |        |                                                 |                                        |        |

Mit den Klassen G und H ist jedem Versicherten Gelegenheit geboten, sich freiwillig durch hohe Beiträge entsprechend höhere Leistungen zu sichern.

Arbeitgeber, die mit dem Kleben von Beitragsmarken noch im Rückstande sind, werden darauf hingewiesen, daß nach dem 10. September 1925 (Angestelltenversicherung) bzw. nach dem 15. Oktober 1925 (Invalidenversicherung) keine Beitragsmarken seitherigen Werts mehr bei der Post erhältlich sind. Nach diesen Zeitpunkten müssen auch für die Zeiten vor dem 1. bzw. 28. September 1925 nur die neuen Marken verwendet werden. Andererseits ist es zwecklos, Marken der bisherigen Werte auf Vorrat zu kaufen, denn für die Zeit vom 1. bzw. 28. September 1925 an ist die Verwendung der bisherigen Marken unzulässig.

Die „freiwillig Versicherten“ werden hierauf besonders aufmerksam gemacht; des Weiteren auch noch darauf, daß die freiwillige Weiterversicherung

**bei der Angestelltenversicherung:**

nicht unter derjenigen Gehaltsklasse zulässig ist, die dem Durchschnitt der letzten vier Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. Sie ist in einer niedrigeren Gehaltsklasse zulässig, wenn der Versicherte nachweist, daß diese Gehaltsklasse seinem Einkommen entspricht.

Im Falle der Selbstversicherung sind die Beiträge nicht unter der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten.

**bei der Invalidenversicherung:**

in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in der Lohnklasse 2 zu erfolgen hat.

Als Lohn gilt nicht nur der Barlohn, sondern außerdem auch noch der Wert der Sachbezüge — Kost, Wohnung, Kleidung usw. —

Als Wert für freie Station — Kost und Wohnung — ist z. B. angesetzt:  
bei männlichen Versicherten pro Tag: 1 M 40 ¢,  
bei weiblichen pro Tag: 1 M 20 ¢.

Beispiel: Ein Dienstmädchen hat 30 M baren Monatslohn und freie Station; der Barlohn beträgt somit 1 M täglich und pro Woche 7 M. Hierzu noch der Wert der freien Station: 7 mal 1 M 20 ¢ = 8 M 40 ¢; somit Gesamtwochenverdienst 15 M 40 ¢ und es sind daher Beiträge in Lohnklasse 3 zu 70 ¢ pro Woche zu kleben.

Der Arbeitgeber darf dem Versicherten die Hälfte des Wochenbeitrages am Lohn abziehen.

Für Versicherte, deren wöchentlicher Entgelt 6 Reichsmark nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge hat der Arbeitgeber die vollen Beiträge zu entrichten.

Die Beitragsmarken müssen mit dem Datum des Sonntags der vergangenen Lohnwoche deutlich lesbar mit Tinte entwertet werden.

Für eine und dieselbe Woche dürfen nicht mehr wie eine Beitragsmarke geklebt werden.

Unpünktliches Kleben der Beitragsmarken hat bei den ab und zu erfolgenden Kontrollen durch den Beamten der Landesversicherungsanstalt neben Nachzahlungen nicht unerhebliche Strafen zur Folge.

Jeder Arbeitnehmer hat sofort bei Antritt seiner Beschäftigung seine Quittungskarte seinem Arbeitgeber, welcher das früher von der Krankenkasse besorgte Geschäft des Markenklebens in die Quittungskarte in selbstverantwortlicher Weise zu besorgen hat, auszuhandigen. Beim Austritt ist die Quittungskarte wieder mitzunehmen. Dabei ist dem Versicherten Gelegenheit geboten, sich von der Richtigkeit der geklebten Beitragsmarken selbst zu überzeugen.

In Zweifelsfällen erteilt bereitwilligst Auskunft die

Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung in Wildbad.  
Gut bub.

## „UNSERE ZÄHNE“

### Zahnhygienische Ausstellung

Stadt. Ausstellungshalle Karlsruhe, 5./13. September 1925  
anlässlich der Tagung Deutscher Dentisten.

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends :: Jeder Besucher erhält eine Tube Zahnpasta gratis.

## Strickmaschinen

für die Hausindustrie

kaufen Sie am besten bei der Firma H. STOLL & Co., Reutlingen, durch deren Vertretung in Pforzheim: Joh. KRESSEL O. H. G., Hohenzollernstr. 27. - Unterricht im Stricken wird erteilt. Gleichzeitig empfehlen wir **Aussteuer-Artikel**, speziell fertige Ausstattung, Wollwaren, Handwolle, Gardinen usw., sehr preiswert. Auf Wunsch Vertreter-Besuch. — Eigene Werkstätten: Hohenzollernstr. 27, Genossenschaftsstr. 11, Bleichstr. 32, Eutingen (Baden), Hauptstr. 104.

## Landes-Kurtheater

Direktion Steng-Krauß.

Samstag, 5. September  
**Die vertauschte Frau**  
Operette in 3 Akten.

Sonntag, 6. September  
**Der fidele Bauer**  
Operette in 3 Akten.

Montag, 7. September  
**Die Csardasfürstin**  
Operette in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

## Alle im Jahre 1900 Geborenen

(s. Zt hier wählende) werden auf heute abend 7/9 Uhr zur Bekanntgabe und wichtiger Besprechung zur 25er Feier in die Weinstube „Schwanen“ eingeladen. Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

## 2-3000 Mark

gegen gute Sicherheit (Hypothek) aufzunehmen gesucht. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Gebrauchtes Sofa

zu kaufen gesucht. Angebote nimmt die Tagblatt-Geschäftsstelle entgegen.

## Geschenkt

erhält jeder Leser dieser Zeitung die Aufsehen erregenden Prophezeiungen für die Jahre 1925—1927. Schreiben Sie sofort an Astrof. B. Schmidt, Berlin, N. 619, Zehdenickerstraße 5. Geburtsdatum angeben. Rückporto erbeten.

## Obacht Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie neu durch Möbelpuh

## „Wunderschön“

Erhältlich bei Apotheke Wildbad, Wilh. Bohnenberger, Eisenwaren.

## Möbel

Habe eine Serie **Eich-Schlafzimmer** in moderner tadelloser Ausführung, das Stück komplett zu **Mk. 750.—** abzugeben, sowie **Herrenzimmer, Speisezimmer u. Einzelmöbel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilhelm Walz, G.m.b.H.  
Möbelfabrik u. Bausebroinerei  
Tel. 4 Birkenfeld Tel. 4

**Persil bleibt Persil**

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos!

**HENKO**  
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

**Fußballverein Wildbad.**  
Vereinigter Fußball- und Sportverein.

Heute abend 9 Uhr

**Spieler-Sigung**  
im Gasthaus zur „Eintracht“  
Betrifft Spiel Birtenfeld und Weingarten.

Ausgabe von Spielerbüchern. Um vollzählige Beteiligung wird dringend gebeten.  
Die Spielleitung.

Sonntag nachmittag 3 Uhr  
1. Mannschaft — Birtenfeld 2.  
1/2 2 Uhr  
2. Mannschaft — Weingarten 3.

## Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde veranstaltet am Sonntag, den 6. September auf dem Bindhof für unsere Kinder ein

## Kinderfest.

Abmarsch der Kinder von der König-Wilhelmschule nachm. 2 Uhr. Die Kleinkinderschule marschiert 1/2 Uhr ab. Die verehrl. Kurgäste und die titl. Einwohnerschaft werden zur Beteiligung höflichst und freundlichst eingeladen. Wildbad, den 4. September 1925.

Stadtschultheißenamt.

Ihren Winterbedarf in Brennmaterial wie: Anthracitkohlen, Anthracit-Eiformbriketts, Unionbriketts, Ruhr-Brechfoks,

(besonders für Zentralheizungen geeignet)

buchenenes und tannenes Holz kaufen Sie vorteilhaft bei günstigen Preisen von **Friedrich Kloss sen.** Älteste Kohlen- und Holzhandlung am Plage. Telefon Nr. 70.

## Vertrauenssache!

Brautleute -- Vermählte

Bevor Sie

## Möbel

kaufen, besichtigen Sie bitte unverbindlich das reichhaltige Lager vom

## Möbelhaus Central

Inh.: Badischer Baubund, Pforzheim, Dillsteiner-Straße Nr. 3a (im Palast-Kaffee). Weitgehendste Zahlungserleichterung.



## Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 1/2 Uhr findet im Gasth. zum „grünen Hof“ die **ordentliche Monatsversammlung**

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (Turnfest Dornach) wird zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.

Der Vorstand.

**Zeiß-Prismen-Feldstecher,**  
sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Frische Isny-Butter**  
eingetroffen

Das feinste was es gibt

Pfund **2.20** Mark

**Karoline Bender & Söhne**  
NB. Hotels und Pensionen erhalten bei uns Wiederverkaufspreise.

## Ohne Kapital

ohne größere Anzahlung nur durch monatliche Abzahlung erhält der Privatmann, der Landwirt, der Geschäftsmann, der Beamte, Arbeiter und Angestellte

## ein eigenes Heim

als Mitglied des Deutschen Hilfs- und Siedlungsbundes. Kostenlose Auskunft durch die

## Bezirksverwaltung Calw

Bahnhofstraße 412.

## Rennbach-Brauerei

(Besitzer: JOSEF WETZEL)

### Gemütliches Restaurant

in schattiger, staubfreier Lage im Rennbach.

### Neuerbaute große Gartenhalle

für Versammlungen und Vereinsfeiern, sowie für Kurgäste u. geschlossene Gesellschaften. Bei schlechter Witterung angenehm durchwärmt.

### Beste Biere u. Weine. Kaffee.

Altbekannte, vorzügliche Küche  
Aufmerksame Bedienung.

